



Federleicht, sehr gesanglich, perfekt intoniert

MUSIK Das Kammerkonzert zum Finale des Saisonauftakts im Foyer des Nikolausaals war ein echter Genuss

Von Matthias Müller

INNENSTADT | Kammermusikalisch endete am Sonntagnachmittag das Fest zum zehnjährigen Bestehen der Kammerakademie und zur Saisonöffnung des Nikolausaals. Im Foyer, wo kein Platz frei blieb, kredenzt den Mitgliedern des Hausorchesters musikalische Köstlichkeiten: Ein Divertimento in C-Dur von Michael Haydn, ein Duo für Violine und Bratsche von Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schuberts „Forellenquintett“. Nach dem Konzert wurden die Gäste zum Verzehr der Ge-

burtstagstorte eingeladen, dafür fiel die Pause aus. So spielten die Musiker über 90 Minuten am Stück, für die Violine bedeutete das Einsatz ohne Unterbrechung. Doch Yuki Kasai ließ sich die Anstrengung nicht anmerken. Federleicht, sehr gesanglich und perfekt intoniert war jede Passage bei ihr.

Im eröffnenden Divertimento bestritt sie den musikalischen Dialog mit dem erstklassigen Cellisten Jan-Peter Kuschel. Tobias Lampelzammer oblag die durchgängige, farbig strukturierte Basslinie. So war das viersätzigige Diverti-

mento ganz im Wortsinne gelungene Unterhaltung. Es wirkte wie eine Fortsetzung der barocken Triosonate in der Wiener Klassik.

Das folgende Mozartduo ließ erneut aufmerken. Christoph Starke trat mit der sonor und dunkel gefärbten Viola in einen starken Kontrast zur jublierenden Violine – eine Interpretation von beeindruckender Musikalität. Im ersten Satz, der in der klassischen Sonatenhauptsatzform

aufgebaut ist, schrieb Mozart für die beiden Instrumente eine Durchföhrung, die an Länge, Intensität und Farb-

keit kaum Parallelen in seinem Gesamtwerk findet.

Im Finale glänzte das Klavier mit der in Berlin wohnenden jungen Taiwanerin Linden Chun Su. Sie wird regelmäßig als Klavierpartnerin gewählt, weil sie neben profunden Klavierspiel eben diese kammermusikalischen Tugenden beherrscht.

Schuberts „Forellenquintett“ ist von Licht durchdrungen, in der strahlenden Tonart A-Dur kommt es mit wenigen Musikkonflikten aus – es ist eben für den Sommer wie geschaffen. Im Gegensatz zur üblichen Klavierquintette-

setzung wird bei Schubert die 2. Violine durch ein 2. Bassinstrument ersetzt und so kamen alle fünf Kammerinstrumenten des Sonntags zum Einsatz. Ihr Auftritt gehörte in die europäische Spitzenklasse.

Zwischen den vier Streichern und dem Klavier bestand durchgängig eine feine Balance. Hier wurde echt miteinander musiziert. Im vierten Satz mit dem Titel geben den Schubertlied „Die Forelle“ fiel es echt schwer, nicht mitzusingen. Nach dem lang anhaltenden, stürmischen Beifall schmeckte die Geburtstagstorte erst richtig.